

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 27.

Freitag, den 27. Januar.

1837.

### Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stelle eines Zugführers bei der 16ten Compagnie der Communalgarde ist bei der de:halb stattgehabten Wahl der bisherige Zugführer

Herr Florenz Apel, Lackirer,

durch Stimmmehrheit von neuem zum Zugführer ernannt und von dem Communalgarden-Ausschusse in dieser Charge wieder bestätigt worden.

Das aufgenommene Wahlprotokoll nebst Stimmzetteln liegt bis zum 31. d. M. in dem Bureau des Ausschusses zu Einsicht jedes Betheiligten bereit.

Leipzig, den 23. Januar 1837.

Der Communalgarden-Ausschuss daselbst.  
Kreller, Vice-Commandant.

Hermisdorf, Prot.

### Jagdverpachtung.

Soll die der hiesigen Stadt zustehende Jagd des 1sten Reviers, welches die Lindenauer und Leuschner Felder umfaßt, vom 1. Juni d. J. an ander:weil auf sechs Jahre, mittels Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung von uns verpachtet werden. Pachtlustige haben sich daher

den 9. Februar l. J.,

welchen wir terminlich anberaunt haben, Vormittags 11 Uhr bei hiesiger Rathsstube einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und sich sodann weiterer Benachrichtigung zu gewärtigen.

Leipzig, den 23. Januar 1837.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Otto, Vice-Bürgermeister.

### Der Sperling.

In der zweiten Kammer ist auf unserem Landtage über diesen armen Vogel viel, vielleicht nur gar zu viel debattirt worden. Er kann sich nicht vertheidigen, und wir wollen daher ein Paar Worte von ihm sagen, die etwas anders klingen, als die des gegen ihn erzürnten Deputirten. Es giebt allerdings keinen dreisteren, keckeren Burschen, wenn es gilt, die reifsten, süßesten Kirschen zu stehlen. Man kann Stücke Kauschgold und Splegelglas in den Baum stecken und Strohmannen der wunderlichsten Form aufstellen; anfangs fürchtet er sie. Allmählich sieht er, daß jene nur rascheln, diese blenden und die Strohmannen nicken, wenn der Wind geht, und so kommt einer nach dem andern daher, bis sie am Ende sich auf den Strohmann selbst setzen und lustig zulangen. Aber

gönnt ihm die Freude, denn er füttert seine Jungen, wie die meisten Singvögel, nur mit Käupchen, und verbraucht viele Tausende davon. Die Kirschen, welche er genießt, sind nur ein Tribut von denen, welche er Euch erhalten hat. Mit Weitschenkallen, Klappern und Zetergeschrei sucht man ihn auch abzuhalten, aber es hilft ebenfalls nur so lange, als es ihm unmittelbar ins Ohr schallt. Laßt ihn; ein einziges Paar Sperlinge verbraucht für seine Jungen nach einer oberflächlichen Berechnung 6—6000 Raupen. Was würde aus allen unseren Obstärten, wenn er nicht wäre? Seit einigen Jahren hat man ihm an vielen Orten die süßen Kirschen ganz freiwillig überlassen müssen. Man fand in ihnen häßliche Maden, vielleicht weil er zu sehr verschreckt worden war. Im Felde verjagt man ihn zur Zeit der Weizernte, der Schoten eben so, denn da fällt er scharen